

Jeremias Jammermeier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SEREMIAS SAMMERMEIER

Wer weiß!

En Polschtersässel wopmer Pfrau
Zu mim Geburtstag schänke,
So eine us dr Möbelschau
Mit Sälbschtbedienigsglänke.

Ich fürche nu das Möbel lockt
Eventuell au sie,
Und wänn ich nüd dihei bi hockt
Sie vilicht sälber drii.

Flucht

«Seit mein Mann in der Zeitung gelesen hat, daß in der Wohnung die meisten Unfälle passieren, benützt er es als Ausrede, um jeden Abend ins Wirtshaus zu gehen!»
tr

Der Neider

Zwei Freunde, schon etwas melancholisch gestimmt, sitzen an der Bar. Der eine seufzt: «Ich habe kein Glück bei Frauen!» Der andere seufzt zurück: «So ein Glück kannst doch nur du haben!»
tr

Es sagten ...

Jakob Lorenz: Es gibt Leute, die Windfahnen mit Wegweisern verwechseln.

Paul Valéry: Politik ist die Kunst, die Leute daran zu hindern, sich um das zu kümmern, was sie angeht.

Martha Ringier: Wir schämen uns meist einer Tat erst, wenn andere darum wissen.

«Weini und Erzi»

Bei der Lektüre von Peter Dürrenmatts «Schweizer Geschichten» erinnere ich mich an eine «verstorbene» Zeitung. Dort war es bei den Mitarbeitern üblich, daß sie ihre Artikel mit drei Buchstaben zeichneten: die beiden Anfangsbuchstaben ihres Vor- und Nachnamens und dem Anfangsbuchstaben des Wohnortes.

Da gab es einen HKS, einen WSZ, einen FRS und einen ARZ. Letzterer hieß Adolf Rufer und wohnte in Zürich. Bei einer Redaktions-sitzung sagte ein Kollege nachdenklich zu ihm: «Du kannst auch froh sein, daß Du in Zürich und nicht in Schaffhausen wohnst!» Hege



Die offizielle Schule schweigt die Massenmedien tot. Die offizielle Schule hat weder Zeit noch Lust, die Jugend auf den Umgang mit Presse, Radio, Fernsehen und Film vorzubereiten. Ich meine, das ist ein unverzeihlicher Mangel, den man nicht schnell genug beheben kann, denn wer nicht frühzeitig lernt, Informationen zu werten, kritisch zu beurteilen, ihre Quellen aufzuspüren, wer die verschiedenen Medien nicht richtig zu konsumieren weiß, im Lesen, Hören und Schauen maßlos ist und keine Auswahl trifft, wird sein Leben lang hilflos bleiben und keinen Nutzen ziehen aus den munter sprudelnden Informationsquellen.
Hansjörg Erny

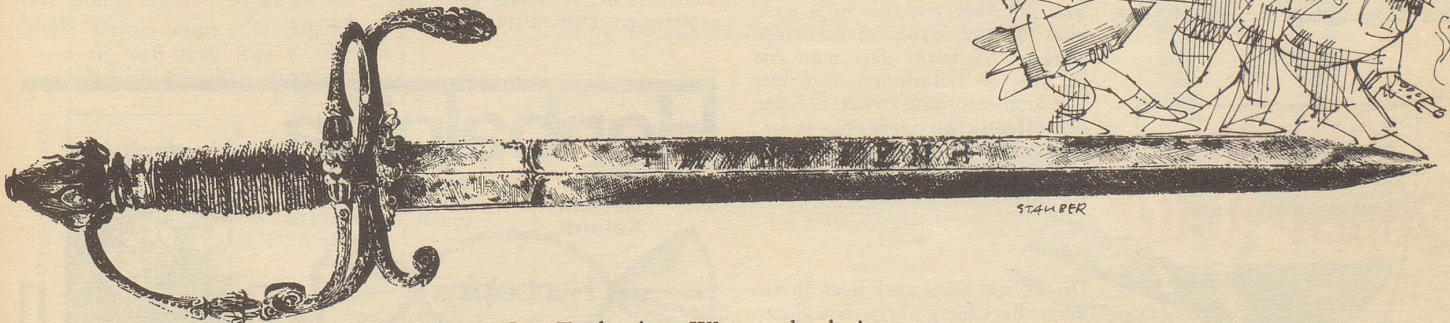
Zu was?

In einer Wiener Mittelschule weist der Deutschprofessor auf die sprachliche Unsitte hin, «zu was?» zu fragen und erklärt: «Ich verstehe nicht, warum alle «zu was?» anstatt «wozu?» fragen, zu was haben wir denn das «Wozu?»»
tr

Pünktchen auf dem I



öff



Das Ende eines Weges, der keiner war.